

begann. brachte ein Franziskaner-Mönch verschiedene Bergleute zusammen, fuhr mit ihnen, in der Absicht das Feuer zu löschen, mit dem Crucifix in der Hand, in die Grube und fand mit mehreren seiner Begleiter den Tod.

Anschließend an dasjenige, was oben bereits über Almaden aus der Römerzeit angeführt wurde, ist noch Folgendes aus der Geschichte der dortigen Quecksilbergruben beizubringen: Aus der gothischen Zeit fehlen alle Nachrichten, selbst aus der späteren der Araber ist keine direkte Kunde erhalten, obgleich schon die arabische Etymologie des Namens Almaden (Deutsch: Grube) und die hohe Kultur der Araber dafür spricht, daß während ihrer Herrschaft bedeutende Quantitäten Quecksilber hier gewonnen worden sind. So hatte der Chalif Abdeerhaman III., der von 912—916 regierte, in den Gärten seines Palastes bei Cordova eine große, aus Porphyr verfertigte Niesenschale, welche mit Quecksilber gefüllt und so eingerichtet war, daß es ab- und zufloß; der Pavillon, in dem sie stand, hatte gegen die Seiten hin Thüren von Ebenholz mit eingelegtem Elfenbein; wenn dadurch die Sonnenstrahlen zugelassen wurden, so war der von den Wänden zurückgeworfene Glanz so stark, daß er die Augen blendete. Um seine Gäste mit den Wundern seines Palastes zu überraschen, ließ der Chalif das Quecksilber in Bewegung setzen; der blendende Glanz der Sonne, vom Metall zurückgeworfen, traf dann das Auge mit Blitzesschnelle, und der Pavillon schien wie ein Schiff auf stürmischer See zu schaukeln.

Kurz nach der Vertreibung der Sarazenen im Jahr 1168 schenkte König Alfonso VIII. die Hälfte der Stadt Chillon mit ihren Almaden, d. h. also mit ihren Quecksilbergruben, dem Grafen Rinaldo und dem Ritterorden von Calatrava. Letzterer betrieb die Bergwerke zeitweise selbst, zeitweise hatte er sie verpachtet. Nach Urkunden mußte im dreizehnten Jahrhundert der Zehnt des Quecksilbers an den Erzbischof von Toledo bezahlt werden. In der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts trat der genannte Orden die Bergwerke an die Staatsregierung ab, welche sie bis zum Jahr 1525 selbst betrieb. Die Produktion war noch gering. Im Jahr 1525 wurden die Bergwerke an die Gebrüder Marcus und Christoph Fugger verpachtet und blieben bis 1645 in deren Händen. Durch den Betrieb mit den deutschen

Bergleuten stieg die Produktion sehr beträchtlich. Im Jahr 1645 übernahm die Regierung von neuem den Bergbau und ließ ihn durch Gefangene betreiben. Durch schlechte Leitung desselben, Verminderung der reichen Anbrüche und Grubenbrand kam er später sogar zum Erliegen. Das spanische Ministerium ließ endlich auch deutsche Ingenieure und Arbeiter kommen, welche sich hier, wie überall, bewährten und ein gutes System des Ausbaues einführten. Als aber die Lager der Quecksilbererze nach der Tiefe zu immer mächtiger wurden, brachte B. Diego Lareannago ein Abbausystem zu Stande, welches vielleicht einer Verbesserung nach dem heutigen Stande der bergmännischen Technik fähig wäre, aber dennoch große Resultate erzielte.

Der zweite sehr wichtige Punkt der Erde, welcher eine reiche Niederlage von Quecksilbererzen enthält, ist Idria in Krain. Es scheint dieselbe mit Almaden von ganz gleichem oder nahe stehendem geognostischen Alter zu sein; genau ist aber dasselbe nicht festzustellen. Wahrscheinlich ist es, daß die erzführenden Schichten von Idria der Steinkohleformation angehören, wie dies mit den in Almaden auch der Fall ist. Der Bergbau der Quecksilbergruben bei Idria wurde zuerst von den Venetianern, um 1497, betrieben. Ein Bauer soll nach der Sage derselben die Erzlager bei Idria entdeckt haben; er hatte nämlich ein hölzernes Gefäß, um es aufschwellen zu machen, in eine Quelle versenkt und fand am folgenden Tage darin Quecksilber. Das Jahr dieser Entdeckung ist in folgendem alten Bergwerksreim erhalten:

Als man zählte vierzehnhundert
auch sieben und neunzig Jahr,
geschah ein großes Wunder
als ich will stellen dar,
Gott in seiner Milde
uns seinen Kindern all
ein neues Bergwerk geben
dem Menschen davon zu leben
in einem wilden Thal
deutsch Idria man es nennt.

In der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts kam der Bergbau von Idria in den Besitz der österreichischen Regierung, worin er sich noch gegenwärtig befindet. Der Betrieb steht unter einem zu Idria selbst residirenden k. k. Oberbergamt.

Bei Huancavelica in Peru, dem dritten Hauptpunkte, lagern die Quecksilbererze in Schiefer- und Sand- und Kalkstein ebenfalls der Steinkohleformation. Schon den alten Indianern war der Zinnober von Huancavelica unter dem Namen